

Erstlich täglich Nachmittags mit Ausgabe der Sonntagsblätter.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., wozu die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.  
Angehörig: a. Annahmestellen für Anzeilen und Abonnementen in allen Städten, Postämtern, Buchhandlungen, in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Dausse & Co. in Frankfurt a. M., G. Schäfer in Hannover s. u. Jäger & Co. in Berlin.  
b. Anzeilen- und Abonnementen in allen Städten, Postämtern, Buchhandlungen, in Halle, Berlin, Leipzig, München, Dausse & Co. in Frankfurt a. M., G. Schäfer in Hannover s. u. Jäger & Co. in Berlin.

# Halle'sches Tageblatt.

Ständeschriftlicher Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditoren  
Waisenhaus-Druckerei.  
Anzeilenpreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anzeilen bis 9 Uhr Vormittags, spätere werden tags zuvor ereten.  
Anzeilen bestimmen die Annoncen-Bureau Jägermeister & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Dausse & Co. in Frankfurt a. M., G. Schäfer in Hannover s. u. Jäger & Co. in Berlin.

Nr 270.

Dienstag, den 18. November

1873.

## Zur Tagesgeschichte.

Vor zehn Jahren.

Am 15. November 1863 starb auf dem Schlosse Glücksburg König Heinrich VII. von Dänemark. Gestam und traglich-büretsch, wie das Leben dieses eigenthümlichen Monarchen, war auch sein Tod. Der König, dessen Lebensdauer seine Kräfte übrigens nur noch nach Monaten berechneten, hatte in dem Hışherort Kapellen an der Schlei mit einer Schützengilde, deren Ehrenmitglied er war, eine lıfliche Sektion gehalten und wollte kann per Dampfeschiff nach Schloß Glücksburg zurückfahren. Unterwegs brach ein mętzündiger Brand aus, und das kleine Dampfeschiff — es hieß „Wilhelmine“ nach einer geschiedenen Gemahlin des Königs — besaß keine Kajütentreppe von der Breite, um dem corpulenten Monarchen die Passage in einem geschützten Raum zu ermöglichen. Durchmaß und fiebernd trat der kränkelnde König von seiner Lustour wieder in Schloß Glücksburg ein; drei Tage darauf war er eine Leiche.

Nicht leicht hat ein Todesfall auch des mächtigsten Monarchen eine solche Bewegung hervorgerufen, wie dieser Lebensabschluß eines Regenten, der mit sehr geringen und beschränkten Kompetenzen über 2 1/2 Millionen zum Theil sehr widerwilliger Unterthanen gebot. Die europäischen Cabinete wie die Völler durchdrang ein instinctives Gefühl, daß die mancherlei jurisdicthanten nationalen Fragen und Bewegungen jetzt wieder in Fluß gerathen würden. Von Mund zu Mund lief einmal wieder Lord Palmerston's unfürliches Wort über das Herzogthum Schleswig als das Hölzgen, das den Continent von Europa in Brand stecken werde.

Das Wort wurde Wahrheit. Während unter dem deutschen Volke eine mehr lärmende als fruchtbringende Agitation für den „Bruderstamm“ an Elbe und Eider begann, betrat die preussische Regierung mit schnellem Entschlus die Bahn der Großmachtspolitik. In dem dänischen Consilium lag der Keim zur Lösung der deutschen Frage, in der letzteren der Ursprung des deutsch-französischen Krieges. Als sich die trübe Sterbedecke des letzten Dänenkönigs aus dem älteren königlichen Hause zum achten Male jäherte, da hatten sich preussische und deutsche Feldzüge siesgleich im Schogeland, in der Donau und in der Loire gespielt, war Schleswig-Holstein dem Vaterlande wiedergewonnen, Frankreich zu Boden geschmettert und Deutschland wieder ein Reich unter einem mächtigen Kaiser geworden. Das „moderne Schicksal, die Politik“ war über eine Menge von Staaten vernünftig hinweggebraunt und hatte nur den einen Staatsmann zu seinem Ziel geführt, der mit unerkennbarem Scharsinn zugleich die Kunst des Moments zu erfassen und das Maß der erreichbaren Erfolge abzuwägen verstanden hatte. Die Aboge der preussischen und deutschen Erfolge flutete von Etappe zu Etappe weiter, und so oft die Feinde Deutschlands eine rückläufige Bewegung zu bemerken

glaubten, war es nur die jurisdicthante Bewegung der Welle, welche im nächsten Augenblicke wieder, weithin Alles überflutend, sich vorwärts ergießt.  
Wir Deutsche kamen auf diese Zeit mit Stolz und Dankbarkeit blicken. Mit Stolz, weil diese Jahre und ihre Erfolge uns nicht leicht geworden, uns nicht blindlings in den Schoß gefallen sind, im Gegentheil mit der eifrigsten Anspannung von Mut, Willen und Pferdefähigkeit erkämpft werden mußten. Mit Dankbarkeit, weil alle diese Eigenschaften vergeblich gewesen wären ohne die Kunst der Stunde und ohne das Gehilfen von Männern, welche diese Stunde auszulasten verstanden. Die Geschichte wird bereinigt sagen, daß, als das Deutsche Volk aus dem Gefühl seiner Ohnmacht und Zerplitterung endlich lebendigen deutschen Patriotismus gezogen hatte, Gott ihm auch die Führer gab, die es aus dem langen Lend zu besseren Zuständen hinüberleiten sollten. Freuen wir uns deshalb der erreichten Ziele, und vergessen wir in ihrer Würdigung niemals, welches Zusammenwirken günstiger Umstände zu ihrer Erreichung erforderlich war, und gegen welche Zustände der Beschämung und der politischen Demoralisation wir sie eingetauscht haben!

## Landtag. Berlin, den 15. November.

In der zweiten Sitzung des Hauses der Abgeordneten konstituirte der Alterspräsident v. Bonin die beim Bureau erfolgte Anmeldung von 358 Abgeordneten und brachte ein Schreiben des Staats-Ministeriums zur Verlesung, nach welchem letzteres durch Allerhöchste Ordre vom 1. August d. Js. beauftragt worden, den von der Special-Commission zur Untersuchung des Eisenbahn-Concessionswesens erstatteten Bericht der Landesvertretung zugehen zu lassen.

Sodann wurden 236 Wahlen für gältig erklärt. In der dritten Sitzung wurde der Abg. v. Bennigsen mit 263 von 348 Stimmen auf 4 Wochen zum ersten Präsidenten des Hauses gewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Ewe-Culze, zum zweiten Dr. Friedenthal erwählt.

— In den Etat für 1874 ist der Zeitungstempel unverändert aufgenommen; die Staatsregierung denkt nicht an die Verrückung desselben. Die D. R.-G. meint, die Staatsregierung werde die Zeitungsstationen aufgeben.

— Dem Kriegsministerium ist vor kurzer Zeit ein von einem Artillerieoffizier ausgearbeiteter Entwurf zur Construction eines für militärische Zwecke, insbesondere Recognoscirungen geeigneten Lyuballsingens eingereicht worden. Der Entwurf berücksichtigt fämmtliche neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, die er durch wesentliche Verbesserungen (Wasserschwimmmaschine, Lenkvorrichtung) noch ergänzt, das Kriegsministerium hat indeß von der Ausführung des Projectes einstweilen Abstand nehmen müssen, da der Kostenanflug sich auf einen unverhältnismäßig hohen Betrag beziffert.

— Die Bezirksregierungen sollen, wie man hört, ver-

anlaßt werden, neue Verfügungen über die in ihren Bezirken vorzunehmenden Schulreformen zu halten, Verfügungen, wie sie mit dem neuen Schulaufsichtsgesetze zu vereinbaren.

— In Darmstadt fand kürzlich eine Versammlung von Generallandschaftsbeamten aus Berlin, Karlsruhe und Kassel, sowie höheren Eisenbahnbeamten beaufs Bestimmung der äußersten Leistungsfähigkeit verschiedener Bahnlınien im Falle einer Mobilmachung statt.

— Das Reichseisenbahnamt hat in jüngster Zeit an die Direction der deutschen Eisenbahnen eine Bestimmung erlassen, wonach dieselben die Verspätungen der Schnell- und Courierzüge von zehn und mehr Minuten, die der Personen- und gemischten Züge von zwanzig Minuten und darüber und von allen Zügen diejenigen Verspätungen, wodurch der Anschluß an andere Linien verfehlt wird, jeden Monat nach einem bestimmten Schema einzureichen verpflichtet sind.

— Es wird jetzt allseitig befürchtet, daß die Besetzung des Landwirthschaftlichen Ministeriums durch Herrn von Blankenburg nicht mehr zu erwarten ist. Hr. v. Blankenburg selbst hat zuletzt Bedenken gegen Uebernahme des Postens erhoben.

— Von einem Kreuzzeitungsmanne älteren Datums, der früher Abgeordneter war und zur Partei Stahl gehörte, wird demnächst eine Broschüre erscheinen, welche an der Hand der Geschichte die Fehler beleuchtet, deren sich die Feudalen seit 1848 schuldig gemacht. Das Werkchen wird pikante Entfaltungen über Personen und Dinge enthalten und sich nichts weniger als der Schonung der eigenen Partei befleißigen.

Es geht der Spener'schen Zeitung aus Sachsen ein Brief zu, dessen Inhalt, zusammengehalten mit dem neulichen Armeebefehl und anderen Symptomen, so charakteristisch ist, daß wir ihn an dieser Stelle veröffentlichen:

Leipzig, 13. November. Vor längerer Zeit verlaute aus militärischen Kreisen, daß für die hiesige Garnison ein Parolebefehl existire, wonach den Offizieren unterlagt sei, fremdländische Decorationen außer Dienst anders als in Verbindung mit den ihnen verbleibenden sächsischen Ordensauszeichnungen, Medaillen zc. anzulegen. Dieses Verbot bezweckte, wie Jedem, der mit der Ordensetikette etwas vertraut ist, alsbald einleuchtet, das Tragen des Eisernen Kreuzes außer Dienst nach Möglichkeit zu beschränken. Dieses letztere ist bestimmt kein deutsches, sondern ein preussisches Ehrenzeichen, soll hier nur beifällig erwähnt werden. Das Eiserne Kreuz bezieht sich auf die Eigenthümlichkeit, daß die zweite Klasse desselben zufolge der Erneuerungs-Urkunde vom 19. Juli 1870 im Ansochliche getragen wird, während die sächsischen Decorationen vom Hitterkreuz abwärts auf der linken Brust zu tragen sind. Daraus ergibt

## Joseph.

Ein Erzählung aus unvergeßener Zeit.

Von A. Rod.

Fortsetzung.

Der Morgennebel hatte sich verzogen, der Rauch der Hütten im Thale stieg fernzergerade in den blauen Aether hinauf, die ganze Gegend athmete friedliche Stille, nur die Leiche stieh mit schmetternem Gesänge über die Stoppelfelder dahin.

Die Dornenhecken am Wege waren bedeckt mit dem feinen Gespinnt der Waldspinne — wie kleine Schiffchen floß das glänzende Gewebe in der sonnenklaren Luft umher. Joseph fing einen dieser mit unzähligen Hautropfen besetzten Schleier auf und bestiegte ihn neidisch auf Charlotens leichtem Sommerhute.

Sie buldete es lagend und freute sich des silberglänzenden, demantengeschmückten Gewebes mit der Felleiter der Weisheit und Jugend. Sie brach als Gegenstand einen gelb und roth gefärbten Eisenzweig und reichte ihn ihrem jungen Begleiter, der ihn triumphirend an seine Wänge steckte.

Aus der Ferne aber klangen die Feiertagsglocken und riefen die Andächtigen aus Muth und Fern sparsamweise herbei. Die Unmittelbarkeit des Erntefestes spricht ja lauter als jede andere Festtagszeit zu den Herzen der Ländebewohner — ist es doch für jeden Einzelnen von ihnen ein persönlicher Lohn, gewissermaßen die Glorificirung seiner ganzen Thätigkeit.

Charlotte überstreift die schwankende Brücke der Wäpser und näherte sich der kleinen laubgeschützten Kirche. Wie schön ist ein Sonntagsmorgen auf dem Lande! Die ganze Natur scheint zu ruhen und dem Menschen feiern zu helfen! Es ist ein nicht genug zu schänderer Vorzug der körperlichen Arbeit, daß sie unterbrochen und abgethan werden kann; daß die Waße die verlorenen Kräfte ersetzen und der Körper

zu neuen Anstrengungen und Lasten geschickt gemacht werden kann.

Wie anders bei den Arbeitern und Tagelöhnern des Gebietes! Der Weber, der seinen Platz am ruheloßen Webstuhl der Zeit einmal eingenommen hat, darf nie wieder hoffen aus seinem Bann erlöst zu werden! Der Gedankenfaber, den er spannt und webt — er nimmt ihn auf immer gefangen und läßt ihn nur los in der Stumptheit des Alters oder eines frühen Todes!

Alle diese festlich gepugneten Gestalten hatten heute Werthtagsgeschäfte und selbst Werthtagsgedanken von sich gethan und lebten dem Genuß und der Freude allein. Freunde und Nachbarn drückten sich freudig die schweißvolle Hand, ehe sie in der Kirchthür verschwanden.

Still ist's worden, Glodenäme Hoch im Kirchthum sind bestimmt, Vogelzschaar sie sehr zurüde Die vertrieb ihr ebrer Mund. Nun in Kircheins heil'gen Hallen Tönt der Meter frommer Sang, Vogelzschwärmen jauchzt baywischen Dunkel rauscht der Orgellang. Stiller Friede! Himmelsäme Send' dich heut des Schöpfers Hand, Stieh' auf Engelsfüßeln nieder — Ziehe leise durch das Land.

In der Schwelle der Kirche stand der junge Gutsherr und bot der Braut den Arm. Seine Augen strahlten im vollen Entzänden als er ihre liebreizende Gestalt erblickte; nur ihr Begleiter schien ihm nicht angenehm, durch eine weg- und abweisende Handbewegung entfernte er ihn unfreundlich.

Doch des armen Joseph Herz war heute so von süßer Freude und Wärme trunken, daß selbst die verlegende Art des jungen Barons nicht im Stande war ihn zu entnächstern.

Demüthig und ergeben küßte er seiner jungen Herrin die Hand und schlich still abseits.

Heinrich und Charlotte nahmen in dem mit Herbstblumen und Kornähren geschmückten Kirchenstuhl der Gutsherrschaft Platz und hörten die Predigt mit Andacht und Andacht.

Prediger Werner sprach von der Liebe, die die Felber gesegnet, die leeren Scheuern gefüllt, die Arbeit gelohnt hatte. Er ermahnte die Gemeinde, dem äußeren Segen der Ernte durch einen innern reichern Segen der Gottesfürcht und Tugend die Weiße zu geben; er sagte ihr, daß der Krieg ihre friedlichen Hütten bedrohe und wandte sich bittend zu Gott, damit er die drohende Gefahr abwende.

Die Versammlung hörte in atemloser Stille seine mahnenden Worte und die schweißvollen Hände schlossen sich inniger zum Vaterunser als sonst.

Auch die Liebenden fanden sich im leisen diesfiegenden Händedrucke.

Der Gottesdienst war beendet und die Kirche leerste sich. Die bewundernden Blicke der Landknechte hingen an dem schönen Paare, als es ihre Reihen durchschritt. Charlotte grüßte mit mädchenhafter Holseligkeit rechts und links und hatte für Jedem einen freundlichen Blick.

Seitwärts der Kirche auf der Dorfstraße stand eine Gruppe Jügelner, mit den lebhaft gestikulirenden Bewegungen, die sie beim Sprechen kennzeichnen. Joseph, der mitten dazwischen stand, war augenscheinlich der Gegenstand des Wortwechsels, man versuchte ebenfalls auf alle Weise ihn zur Theilnahme an der neuen beschäftigten Wanderung zu veranlassen — scheinbar mit sehr geringem Erfolge. Vielesicht war der heutige Tag dazu vorzugsweise schlecht gewählt, denn er schüttelte immer von Neuem und zuletzt ungelobdig den ausdrucksvollen Kopf. In seinen braunen Händen aber drehte er seinen Hut mit einem herbstlich schillernden Eisenzweig lieblosend hin und her. — Gitta stand von fern und ahnte Alles! (Fortf. folgt.)



sch der weitere Unterschied, daß die letzteren nur auf dem Wasserrode getragen werden können, das Eisenerz Kreuz aber sowohl mit diesem als auch mit dem Ueberrode, der gewöhnlichen Kleidung des Offiziers außer Dienst, angelegt werden kann. Dazu kommt, daß es bei uns äußerst wenig mit dem Eisernen Kreuze Decorirte geben dürfte, welche nicht neben demselben eine sächsische Ordensauszeichnung bezeugen, da die Verleihungen des Eisernen Kreuzes 2. Klasse an Angehörige des sächsischen Armeekorps nicht vom Könige von Preußen, sondern, vermöge der von Vorkriegsherrn der einzelnen Armeen bestimmten Vollmacht, im Namen des Königs von dem Kommandirenden der Maas-Armee, zu welcher jenes Armeekorps gehörte, ausgingen und der letztere das anerkennenswerthe Prinzip verfolgte, jeden sächsischen Inhaber des Eisernen Kreuzes womöglich auch zur Verleihung einer inländischen Decoration vorzuschlagen.

Diese Verhältnisse, sowie auch der fernere Umstand, daß das Tragen des Eisernen Kreuzes im Knopfloch eine Singularität ist, die, so viel bekannt, nur noch beim russischen Georgs-Orden vorkommt, hat man hier am Orte offenbar benutzt, um unter der Firma eines allgemeinen Verbots, fremde Decorationen außer den einheimischen zu bevorzugen, in Wirklichkeit das Anlegen des Eisernen Kreuzes außer Dienst thöricht zu verpöhlen. Daß dazu das Mittel eines (mündlichen) Parolebefehls gewählt wurde, dürfte über den beschränkten Zweck des Verbots kaum einen Zweifel übrig lassen. Ob der Zweck das Mittel lohne, ist eine Frage, welche wir nicht zu beantworten haben.

**Posen, 12. November.** Eine nicht bedeutende Anzahl ultramontaner Cedeleute unserer Provinz hat beschlossen, dem Erzbischof einen jahreslangen Unterhalt zu sichern, und ihm so das eingehaltene Staatsgehalt zu ersetzen. Die Herren wollen dies jedoch nicht aus eigener Tasche thun, sondern werden, um ihren frommen Wunsch in Ausföhrung zu bringen, die Tische des Volkes in Anspruch nehmen, und hiervon haben denn jene frommen Männer den Erzbischof vor einigen Tagen durch eine feierliche Deputation in Kenntniß gesetzt. Der Erzbischof soll durch dieses neue Opfer der frommen Herren bis zu Thronen geröhrt gewesen sein und hat das Anerbieten dankbar angenommen.

**Aus Süddeutschland.** Die Nachricht, daß statt des Grafen v. Roon Fürst Bisnard wieder das Präsidium im preussischen Ministerrath übernommen hat und Camphausen ihn als Vizepräsident vertritt, ist zwar erwartet worden, aber die Thatsache wird nichts desto weniger den günstigsten Eindruck machen. Die spröde Natur des Herrn von Roon hat sich ganz besonders den Süddeutschen als wenig sympathisch gezeigt, wodurch seine großen Verdienste um das Vaterland sichtlich nicht in den Schatten gestellt werden können, aber in der practischen und namentlich parlamentarischen Politik macht der Ton die Musik, und wenn die rasche Entscheidung in dem jetzt bekannt gewordenen Sinne zum Theil auch dem nationalen und gut liberalen Ausfall der preussischen Landtagswahl zu verdanken ist, hat das preussische Volk sich bei den süddeutschen Brüdern einen neuen Dornstachel gesetzt.

**München, 12. November.** Reichsrath und Stifungsproffessor v. Dellinger, der schon im vorigen Jahre sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen konnte, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter, als Professor. Der k. Staatsminister Dr. v. Kug überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Staatsregierung; ein besonderes Handschreiben des Monarchen ist dem Jubilar bereits angehängt.

**Paris, 14. November.** Die Situation ist wieder höchst problematisch. Die äußerste Rechte macht Miene, gegen die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten zu stimmen. Marschall Mac Mahon besteht auf dem Termin von zehn Jahren. Die Lösung der Frage ist gänzlich von dem Verlauf der öffentlichen Debatte abhängig.

**Paris, 15. Nov.** Es herrscht eine auferregte Stimmung. Man erwartet mit großer Spannung Nachrichten aus Versailles. Im Bahnhofe St. Lazare wartet eine große Volksmenge. Man spricht davon, daß die Regierung nicht allein in Paris, sondern auch in der Provinz große Vorsichtsmaßregeln ergreifen habe. Mannschaften und Schiffe in Dreß, heißt es, haben Patronen und jedes Schiff 6 Feldgeschütze erhalten, um sofort nach jedem bedrohten Orte gesandt werden zu können. Die Leute sind sogar bange vor einem Staatsstreich, falls die Regierung nicht stehe.

**Verfaßtes, 14. November.** Der Wirwar in Versailles ist größer denn je. Heute heißt es, 72 Mitglieder der Rechten, der Bonapartisten und der äußersten Linken würden gegen den Antrag Perier stimmen. Andererseits versichert man, daß die Majorität des Changanerischen Ausschusses auf die Proclamation der Republik zurückkommen wolle. Zwischen dem rechten Centrum, den Orleansisten und den Erzlegitimisten herrscht große Feindseligkeit. Die Legitimisten weisen dem rechten Centrum vor, es mit der Restauration nicht ernstlich gemeint zu haben, und die Führer des rechten Centrums sehen gegen Chambord in einer Weise los, die selbst die Republikaner stark finden. In Kreisen des rechten Centrums hofft man nach wie vor, daß die Verlängerung der Gewalten Mac Mahons in der Form, wie von Changanier vorgeschlagen, 400 Stimmen Majorität erhalten wird, wenn man die Dauer auf sechs Jahre beschränkt. Dort glaubt man nämlich, daß das linke Centrum sich anschließen wird. Nach Genehmigung der Verlängerung soll dann die Erledigung der constitutionellen Geseße so lange als möglich vertagt werden. Mac Mahon selbst ist gegen Periers Antrag und will, daß man die Dauer seiner Gewalten genau festsetze. Der Breslauer Francois beharrt jedoch vollständig auf dem Changanerischen Project.

— Auf der amerikanischen Volschaft behauptet man, die Vereinigten Staaten hätten an Spanien den Krieg erklärt.

**New-York, 15. November.** Nach hier eingetroffenen Meldungen sind am 10. November noch 57 andere Gefangene von dem Militair-Fahrgenz „Virginia“ in Santiago erschossen worden, so daß nur noch 18 Mann von der Besatzung am Leben sind. Eine vierhändige Schlacht ist im Innern der Insel zwischen den Spaniern und den Aufständischen geliefert worden, in welcher letztere 100 Mann verloren haben und vollständig geschlagen wurden. Der Verlust der Spanier in dieser Schlacht soll sich auf 54 Tode belaufen.

**New-York, 15. Nov.** Laut weiterer Nachrichten über die Hürigung des Capitans und der Mannschaft des Virginia ist das Urtheil vollstreckt worden trotz der Proteste der fremden Vertreter einschließlich des Consuls von England und den Vereinigten Staaten. Letztere wurde die Entziehung des Exequatur angebot und er erfuhr nur wenig respectvolle Behandlung durch den General Burfil. 16 der Hingerichteten sollen Engländer sein. Die Panzerschiffe Nag, Manhattan und Canandaigua sind zum Abgange bereit.

**Schwurgerichtshof in Halle.**

Sitzung vom 14. November.

Präsident, Staats-Anwalt, Gerichtsschreiber wie gestern. Als Beisitzer des Gerichtshofes fungirten die Kreisgerichtsräthe Stecher, Freund, Dr. Himmelf, Sernau.

Als Geschworene waren ausgestellt: Rabe, Fabrikbesitzer in Wettin, — Jentich, Gutbesitzer und Schulze in Hohenroda, — Zeising, Kaufmann hier, — Tausch, Buchhändler hier, — Hoffmann, Rentier hier, — Dr. Unger, Professor hier, — Wley, Gutbesitzer und Schulze in Großschöna, — Richter, Fabrikbesitzer in Wettin, — Föhring, Rittergutsbesitzer in Wintberg, — Otto, Gutbesitzer und Schulze in Goresleben, — Aemann, Cigarrenfabrikant in Delitzsch, — Große, Rentier in Bärzig.

Die unehelichste Caroline Kogl aus Groß-Salza, welche bereits 4 Mal wegen Diebstahls bestraft ist, auch schon mit dem Zuschuß-Bestandtheil gemacht hat, ist in ihren alten Fesseln zurückverfallen und steht heute abermals vor der Anklage des Diebstahls, und zwar des schwereren, unter den Schranken. Sie ist geständig. — Im August d. 3. hat sie sich unter dem Namen „Anna“ bei der verehelichten Stod in Trotha eingeschifft und deren Gastfreundschaft benutzt, um aus einem verschlossenen Wandschrank Geld, zusammen 16 Thaler, unter Aufsperrung des Schrankes mit einem Heile, und außerdem noch aus den offenen Wohnungsräumen 1 Regenschirm, 1 Paar Blüschschuhe, 1 Handtuch und 3 Ellen Leinwand zu entnehmen. — Es bedurfte der Zusage der Geschworenen nicht, da auch seitens des Vertheidigers, App.-Ger.-Referendars Fuhrmann, Bedenken getragen war, die Stellung einer Frage wegen mitderer Umstände zu beantragen. — Der Gerichtshof verhängte über die Kogl 2 Jahre Zuchthaus und zweijährigen Exerzienst, sprach auch die Zulässigkeit der Stellung einer Polzeihaft aus.

Demnach gelangte die Anklage gegen den Schachtmeister und Vorarbeiter August Witzfeld aus Deth, Kreis Soblin, und den Arbeiter Friedrich Kühne aus Dethlich zur Verhandlung.

Unweit Giebichensau, am Fuße des s. g. Gagenberges, war eine Bude aufgebaut, welche Fenster, Fensterrahmen und Thüren hatte und im December 1871, nachdem sie vorher als Scheubude verwendet worden war, von dem Baumvernehmer Schubert zur Unterbringung seiner Werkzeuge und Materialien benutzt wurde. Mit dem Erdboden war nicht durch eingestürzte Wände verbunden, ruhte sie auf einer Balkenlage und wurde seitens der Anklage als ein Gebäude im Sinne des Gesetzes erachtet. In diesem Schuppen, der allerdings nach der Aussage des Reichhalters Gericht und Bahnverwalters Kaufe hiesigen an zerbrochenen Fenstern und defekten Wänden litt, bewahrte Schubert unter Anderen eine große Anzahl — etwa 80 Stück — neue Radebäden auf, wie sie bei den Erarbeiten des Eisenbahnbaues gebraucht werden. — Am 4. December — Sonntag — will Schubert reddirt und nichts auffälliges wahrgenommen, namentlich aber an den Radebäden ein Manlo nicht bemerkt haben. Tags darauf jedoch bemerkte er, daß eine in der Hinterwand des Schuppens befindliche Anstalt eingestohlen war, und vermehrte bei sofortiger Revision im Innern etwa 6 neue Radebäden. Sein Verdacht lenkte sich auf Arbeiter, welche mit solchen Haden nach benannten Stelle bemerkt worden waren, wo der Vorarbeiter s. g. Schachtmeister Witzfeld selbstständig Erarbeiten der Halle-Aischereleber Bahn vornehmen ließ.

Am Dienstag — 6. December — begab er sich mit dem Gensdarm Baumüller nach jener Stelle und fand dort einige neue Haden vor, welche er, obgleich sie in ihrer Gestalt verändert, namentlich seine Nummerzeichen entfernt worden waren, dennoch mit Bestimmtheit als die seinigen wiedererkannte.

Die von ihm deshalb zur Rede gestellten Arbeiter machten über deren Erwerb verschiedene Angaben. Als sie angaben, die Radebäden von vorüberziehenden polnischen Arbeitern am Montage gekauft zu haben, fiel ihnen Witzfeld ins Wort mit dem Bemerkten, daß sie sich nicht zu Spighuben machen lassen sollten, sie hätten ja auch die Radebäden nicht am Montage, sondern am Sonnabend von den Polen gekauft.

Zunächst wurden jene Arbeiter omgelaßt, in der mündlichen Verhandlung aber freigesprochen. Dabei stellte sich der Verdacht heraus, daß Witzfeld und Kühne die Thäter seien und wurde auf Anordnung des Staats-Anwalts sofort das Erforderliche durch den Gensdarm Baumüller durch Rückfrage mit den betreffenden Personen festgestellt. Die nunmehr erhobene Anklage wurde von dem Appel-

lations-Gericht zu Naumburg an das Schwurgericht verwiesen.

Witzfeld leugnete Alles und behauptete, unter Anrufung von Gottes Gerechtigkeit, seine Unschuld. Kühne dagegen räumte ein, am Sonnabend 2 Haden aus dem Schubert'schen Schuppen weggenommen, eine davon dem Arbeiter Mühl gegeben und mit demselben demnach auf dem Witzfeld'schen Arbeitsplatz zu Aufschaden des Sands benutzt zu haben. Seine That stellte er als das Product eines ihm von Witzfeld erhaltenen Befehles dar, gab zu, durch ein offenes Fenster in den Schuppen eingestiegen zu sein, erachtete sich aber des Diebstahls nicht schuldig. Es befähigte sich auch, daß er keine Fäden behalten, dieselben vielmehr mit dem übrigen Werkzeuge auf dem Arbeitsplatz zurückgelassen hatte, auch in der folgenden Woche nicht wieder nach jenem Arbeitsplatz gegangen war.

Bzüglich des Witzfeld stellte die Beweisaufnahme heraus, daß er am Montage neben dem in der Rückwand der Bude befindlichen Loch stehen, zwei Arbeiter, dem Maurer Frei und dem August Eitner jun. je 2 Haden übergeben, auch zu dem Maurer Mühl gesagt hatte: „geh' nur weiter, daß Kleinschmidt nichts merkt!“ Eitner, welcher anfänglich von der Sache nichts wissen wollte, bequeme sich schließlich auf ernstes Verbalde des Präsidenten, die Wichtigkeit dieser Thatsache zu bekräftigen und hinzuzufügen, daß er mit Witzfeld in das Loch geguckt hatte, als dieser ihm die Haden gab.

Bei Befragung dieses sowie noch einiger anderer Zeugen ergab sich, daß Witzfeld, namentlich zu jener Zeit wo der Verdacht noch nicht mit voller Bestimmtheit gegen ihn gerichtet war, die betreffenden Arbeiter erudt hatte, in dem Falle, daß sie etwa fliehen müßten, die Strafe auf sich zu nehmen, er werde in der Zwischenzeit ihren Lohn fortbezahlen.

Der Arbeiter Jung bezugte übrigens auf Befragen, daß man allgemein den Witzfeld als Urheber der That, namentlich auch als denjenigen, welcher das Loch in den Schuppen eingeschlagen, angesehen habe.

Der Staatsanwalt beantragte unter Zusammenfassung der Verbachtsmomente das Schuldig gegen beide Angeklagte, gab aber den Geschworenen bezüglich des Kühne zu erwägen, ob sie mit Rücksicht auf die Persönlichkeit dieses simplen Menschen die Möglichkeit, daß er in gutem Glauben für seinen Vorgesetzten die Haden geholt habe, statuiren wollten.

Die Vertheidiger, J.-R. Herzfeld für Kühne und J.-R. Böding für Witzfeld, bestritten zunächst die Erstgenannten schweren Diebstahls, weil der in Rede stehende Materialerschuppen wegen Mangel der mechanischen Verbindung mit dem Erdboden überhaupt als ein Gebäude nicht zu erachten sei.

J.-R. Böding suchte besonders noch anzuföhren, daß Witzfeld für die Beschaffung der Haden nicht zu sorgen gehabt hätte, daß vielmehr die Arbeiter selbst für ihre Person an der Erlangung dieser Werkzeuge Interesse gehabt hätten. Er hob dabei hervor, daß die Zurückberung des Ausgehens der als gestohlen angesprochenen Radebäden nicht durch Witzfeld, sondern durch die Arbeiter selbst herbeigeföhrt, von ihnen auch unrichtige Angaben über den Erwerb gemacht worden.

Er beantragte das Nichtschuldig und erklärte ausdrücklich, daß er mit Rücksicht auf den ermittelten Thatbestand von der Stellung einer Frage wegen mitderer Umstände Abstand nehmen zu müssen glaube. Der Präsident verklarerte aber am Schluß des Refimes, daß das Gericht von Amtswegen eine solche Frage vorlegen werde. — Das Verdict lautete bezüglich des Kühne Nichtschuldig, — bezüglich des Witzfeld schuldig zwar nicht des schweren, wohl aber des einfachen Diebstahls unter Anerkennung mitderer Umstände.

Der Gerichtshof verurtheilte demnach den Witzfeld, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, zu 3 Monaten Gefängnis und jährigem Exerzienst und sprach den Kühne frei.

Ein Bahnpolizeibeholder, und zwar ein schwerer, bildete den Gegenstand der nächsten Verhandlung. Als Angeklagte erschienen der bereits früher mit Zuchthaus bestrafte Gärtner Carl Herber und Heise, der Pandarbeiter Christian Haberecht, sowie die beiden Ehefrauen derselben, von Sangerhausen.

Das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß ist folgendes: Am 19. April d. 3. wurden zu Sangerhausen 2 Ballen Manufacturwaaren, 50 resp. 250 P. schwer, im Gesamtumwerthe von etwa 310 Thalern, in einen Gattentagen verladen, die beiden Wagenthüren vorchriftsmäßig nach Ueberzeugung der betreffenden Bahnamten durch Zuschlagen der Thüren verschlossen und außerhalb in der üblichen Weise mit Pfömben versehen.

Bei Anfanke des Güterzuges in Halle fehlte die obige Pömbde und in dem Wagen selbst die genannten Colli. — Der Verdacht lenkte sich auf die Arbeiter Heise und Haberecht, weil sie einen Theil der vermögten Güter zu veräußern gesucht hatten, fand auch durch die veranstalteten Hausdurchsuchungen Befestigung; der Rest der Waaren wurde schließlich im Sezen-Gottes-Stollen auf einer Bank liegend vorgefunden. Die Bank gehörte dem Heise. Nach anfänglichem Leugnen und nachdem Heise's Haden über den Erwerb sich als unwarh herausgestellt hatten, legte Haberecht ein Geständniß ab, daß er gehabt, daß er an jenem Abende mit den Heise'schen Eheleuten seine Wohnung verlassen und den Heise nach dem Bahnhofe, in der Absicht zu stehen, sich begeben habe.

Dort habe er an verschiedenen Güterwagen den Beschluß untersucht und schließlich mit einiger Kraftanstrengung die Thüren eines dieser Wagen eröffnet, die beiden Colli herausgenommen und dem in der Nähe außerhalb der Bahnhofsmauer stehenden Heise zugetragen. Im Freien

hien die  
rend der  
schafft, d  
heit wo  
Die  
gemähre  
bogens  
über die  
flüchtig  
schuldig  
waren  
Das Sch  
habls, s  
darauf,  
angaben  
sowie du  
Spruch  
Der  
Mehmel,  
heiner A  
ihre Cl  
wohl je  
das frill  
aus ges  
sondere  
Frauen  
ihrer V  
De  
und Ha  
neigung  
Befähig  
Beginn  
des, W  
und et



den die Gollt geöffnet und theilweise von ihnen noch wäh- rend derselben Nacht nach der Heilichen Wohnung ge- schickt, der Rest aber anderen Tages herbeigeht und ge- schickt worden.

Die Ablösung der Pflanze und die Eröffnung der Wa- genkammer mit Gewalt oder mit falschen Schlüsseln stellte er dagegen in Abrede. Beide bestritten auch, ihren Gespannen über ihre verbrochenen Missethat, über die Art der Aus- löschung des Diebstahls, Mithilfeleistung gemacht zu haben, be- schuldigten aber sich gegenseitig, gemeinschaftlich mit ihren Frauen die Theilung resp. Unterbringung der gestohlenen Waaren bewerkstelligt zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte bezüglich der Eheämner das Schuldig wegen gemeinsam verübten schweren Dieb- stahls, stellte aber bezüglich der Ehefrauen mit Rücksicht darauf, daß ihre Thätigkeit durch die mehrfach geänderten Angaben und Beschuldigungen nicht ausreichend klar gelegt, sowie durch andere Thatsachen nicht unterstützt sei, von Spruch dem Ermessen der Geschworenen anheim.

Der Verteidiger des Haberecht, App.-Ger.-Referendar Mehnert, führte bezüglich seines Klienten aus, es liege in keiner Weise fest, daß der Verursacher der Einverleibung sich bekannt gewesen sei, daß also selbst in dem Falle des vorschriftsmäßig bewirkten Verchlusses, dieser erschwere- nisse ihm nicht zur Last gelegt werden könne; nur das Schuldig wegen einfachen Diebstahls sei berechtigt, bezüg- lich auch die Annahme mitbeder Umständen.

Die übrigen Verteidiger — die App.-Ger.-Referendar Hesse für die verehel. Haberecht, Sinteris für die verehel. Hesse und Joachim für Hesse — beantragten für ihre Klienten wegen mangelnden Beweises das Nichtschuldig, wobei zu Gunsten des Hesse hervorgehoben wurde, daß er das früher vor dem Untersuchungsrichter abgelegte Geständ- nis gegenwärtig widerrufen habe, auf dasselbe also ein be- sonderes Gewicht nicht gelegt werden könne. Bezüglich der Frauen wurde geltend gemacht, daß sie unter dem Einflusse ihrer Männer gestanden.

Der Spruch der Geschworenen lautete gegen Hesse und Haberecht schuldig des Diebstahls, jedoch unter Verei- nung des erschwerten Umfanges der Verklösung der Befähigungsmittel, — gegen die verehel. Hesse schuldig der Begünstigung, unter Vereiung des erschwerten Momens, Wissenschaft von der Ablösung der Verwahrungsmittel und eigener Vortheil; die verehel. Haberecht wurde für

nichtschuldig erachtet, außerdem bezüglich ihres Ehemannes das Vergehens mit verböhrer Umständen anerkannt.

Der Gerichtshof verhängte über Hesse 2 Jahre Zuch- haus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, — über Haberecht 1 Jahr Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Zeit, — über die verehel. Hesse 10 Thaler Geldbuße oder 1 Woche Gefängnis.

Die Verhandlung hatte sich tief in den Abend hinein ausgedehnt und schloß gegen 9/8 Uhr.

**Dialonissenhaus.**

Am hiesigen Dialonissenhause haben im Laufe des letz- ten Jahres 4 Dialonissen die kirchliche Weihe zu ihrem Be- ruf empfangen. Nach dem soeben ausgegebenen Jahresber- icht der Anstalt ist die Zahl der jetzt derselben zugehörigen Dialonissen und Probeplegerinnen auf 33 gestiegen, 11 ka- men im Laufe des letzten Anstaltsjahres neu hinzu. Aus allen Theilen der Provinz sowie benachbarter Gebiete wur- den Dialonissen zur Uebernahme von Krankenpflege und geordneter Gemeindegemeinschaften und Krankenpflege verlangt. Augenblicklich arbeiten 26 Hällesche Dialonissen auf 16 ver- schiedenen Stationen innerhalb der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt in Kranken- und Stenchenhäusern, in der Gemeindepflege und in einem Asyl für gefallene und aus Gefängnissen entlassene Mädchen in Verdenburg. Bei- waltung in den Häusern konnte in 16 Familien an 182 Tagen geleistet werden.

In jüngster Zeit haben während der Cholera-Epidemie Hällesche Dialonissen in Stendal, Budau, Barby und Calbe unter allgemeiner Anerkennung gearbeitet. Wie gern wäre seitens der Anstalt noch mehr getan, wenn nicht der Man- gel an Arbeitskräften gerade jetzt ein so sehr großer wäre. In der Anstalt selbst wurden 255 Kranke versorgt, 184 als geheilt entlassen.

Mehrfach wurde die Anstalt durch Legate und Ge- schenke erfreut; so schenkte in neuester Zeit eine hiesige Dame, Frau Renier N., 200 Thaler zur Stiftung eines Krankettes. Die erste Wohltäterin wollte mit dieser Gabe ihrem Dank dafür den besten Ausdruck geben, daß unsere Stadt in diesem Jahre der der bösen Seuche bewahrt ge- blieben ist.

Die im Jahre 1872 der Anstalt bewilligte und ein- gesammelte Haudecollecte hat einen Ertrag von über 8000 Thalern ergeben und ist damit eine bedeutende Schuldentlast

von dem Hause abewälzt worden. Aber immer noch hat die Anstalt eine Schuld von 12000 Thalern zu bezuzinsen. Dabei besitzt sie keinen Pfrortationsfond, hat keinerlei Mittel zur Verfügung für solche Pflege innen, die vielleicht bald auf Altersversorgung solche Ansprüche machen dür- fen, und keinen Reservefond für Zeiten der Noth. Größere Legate, wie sie anderen milden Stiftungen so reichlich zu- fallen, hat das Dialonissenhaus noch fast gar nicht em- pfangen.

Auch im verfloffenen Jahre wurden in der Anstalt drei freiwillige Krankenpflegerinnen in viermonatlichem Cur- sus ausgebildet, dieselben stehen jetzt in Diensten des vater- ländischen Frauenvereins.

Auch für die Zukunft erklärt sich der Vorstand der Anstalt bereit, freiwillige Krankenpflegerinnen unter der Bed- ingung aufzunehmen, daß sie sich für die Zeit ihres Auf- enthalts im Dialonissenhause völlig den Ordnungen desel- ben unterwerfen. Sehr dringend wird um neue Arbeiter- innen gebeten, welche sich dem Dialonissenberuf bauernd widmen. Ueber die Bedingungen zur Aufnahme ertheilt der Anstaltsgeistliche gern brieflich und mündlich Auskunft. Schließliche machen wir noch darauf aufmerksam, daß an je- dem zweiten Donnerstags im Monate sich eine Anzahl von Damen hiesiger Stadt im Dialonissenhause einfinden, um für die Anstalt zu arbeiten. Eine größere Befähigung an diesem Nähderein dürfte wohl dringend erwünscht sein.

**Laubstümmen-Anstalt.**

Zu der Anstalt den 18. d. Mts. von früh 10 bis 12 und Nachmittags 2 bis 6 Uhr im Anstaltslokale, Sa- gerplatz 9, stattfindenden öffentlichen Ausstellung der Arbeit- ten und Geschenke werden die geehrten Damen des Frauen- vereins und alle Gönner der Anstalt hierdurch ganz erge- berst eingeladen. Die geehrten Damen wollen möglichst ent- schuldigen, wenn wegen nöthiger Erparnis der immer mehr zunehmenden Kosten die Einladung in vorstehender Weise geschieht an Stelle der bisher durch Zuführung von Kar- ten geschehenen Einladung. Loose à 7 1/2 Sgr. sind in der Anstalt und in der Abtheilung des Stadtschreibens, Schmer- straße 43, vorrätig. Die öffentliche, dem Königl. Ober- präsidium genehmigte Verloosung wird unter Mitwirkung der Polizei-Verwaltung hoffentlich noch vor Weihnachten gehalten. Halle, 13. November 1873. Mts.

Dresdner-Verein. Dienstag 7—9 Uhr Uebungsstunde.

**Bekanntmachung.**

Mehrere Spinnbahnen sollen zur Neuverpachtung auf gegenseitige haltjährige Kündigung vom 1. Januar 1874 ab ausgetoten werden und es ist hierzu Termin auf den 19. November cr. Vormittags 10 Uhr in der Rathsstube anberaumt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, und sind auch schon vorher im Staatssecretariate einzusehen. Halle, den 4. November 1873.

**Der Magistrat.**

Halle a. S., 17. November 1873.

**500 Thaler Belohnung!**

Am 16. d. Mts. zwischen 4 und 6 Uhr früh ist auf dem Wege vom Stadtpostamt zum Bahnhofs in Halle, oder auf dem letzten selbst der Gelbcorrosack von Halle auf das Eisenbahn-Postbüro Nr. 29 nach Cassel in Verlust geraten.

Der Inhalt bestand aus Geldbriefen im Werthe von ca. 13,000 R., darunter gegen 10000 R. in Preussischen Banknoten à 500 R.

Wer den Inhalt des Corrosacks herbeiführt, empfängt obige Belohnung, die pro rata getheilt wird, sofern nicht der gesammte Inhalt wieder zu erlangen sein sollte.

Der kaiserliche Ober-Postdirector. Braune.

**Postdiebstahl.**

Am 16. d. Mts., Sonntag, Morgens zwischen 5 und 5 1/2 Uhr ist auf hiesigem Bahnhofs ein Geld-Corrosack gestohlen worden, enthaltend nachstehend verzeichnete Geldbriefe:

- 1. an Reußner & Comp. in Teutschenthal mit 12,426 R. 4 1/2 Sgr., darunter 20 Preussische Banknoten zu 500 R.
- 2. an Levi in Northhausen mit 197 R. 3 1/2 Sgr.;
- 3. an die Grube „Ottlie“ zu Ober-Nöb- lingen mit 60 R. 5 Sgr.;
- 4. aus Leipzig nach Wiehe mit 77 R. 25 Sgr.;
- 5. an die Thüringer Bank zu Eisenach mit 50 R.;
- 6. an Kaufmanns- und Eisenach mit 50 R.;
- 7. an Hoffert zu Eisenach mit 50 R.;
- 8. an die Diskonto-Gesellschaft zu Eisenach mit 25 R.;
- 9. an Keller zu Sangerhausen mit 50 R.;
- 10. an Demmlitz zu Sangerhausen mit 50 R.

Dieser Diebstahl betreffende Anzeigen er- laube ich so frühzeitig als möglich der hiesigen Polizei-Verwaltung oder mir zu erstatten. Halle, 17. November 1873.

Der Staats-Anwalt.

**Filz- und Seidenhüte**

werden gewaschen, gefärbt und modernisiert in der Fabrik von

Aug. Berger.

Wasserhahn-Reparaturen liefert schnell u. billig F. A. Zoegen, Halle, Mühlberg 1.

Wasserlad der Saale bei Trotha. am 14. Nov. abds. am Unterp. 0 M. 92 C. am 15. Nov. Morg. am Unterp. 0 M. 92 C.

Ein Mädchen von außerhalb, das in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht Dienst bis z. 1. Dec. durch F. Froume, Bekehrhof 7.

Ein junges gebildetes Mädchen von außer- halb wünscht in einem Ladengeschäft oder in einer anst. Familie halbtägig; es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ein schöner Laden,**

Markt und Leipzigerstraßen-Ecke, billig zu vermieten. Näheres gr. Steinstraße 17. F. F. Mergenitz.

**Eine Wohnung**

gr. Schlamm 3, besteh. aus 5 St., 3 K., Küche u. Zubehör, z. 1. Jan. oder 1. April k. Z. zu vermieten. Anzusehen Vorm. 10 bis 12.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 5 Stuben, Salon, versch. Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen. Näheres in der Exped.

Ein Parterre-Wohnung, 2 St., 2 K., Speisekammer, Küche, Vorkammer u., zu vermieten und 1. April zu beziehen. Mülchstr. 2 (am Kdngplatz).

Stemweg 1 H. Stuben u. K. zu vermieten. Mühl. St. u. K. mit V. verm. alter Markt 9.

Eine fein möblirte Stube nebst Schlafzab- net zu vermieten. Näheres Markt 18, im Laden.

Eine gut möblirte Stube ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Blattes.

1 freundl. möbl. Zimmer zum 1. Dec. zu vermieten. Niemeyerstr. 15, part., links.

Möblirte Stube mit Schlaf. 1. Decbr. zu beziehen. Schmeerstraße 19.

Ein gut möbl. Zimmer u. Cab. p. 1. Dec. an 1 od. 2 Herren zu verm. Dal. Schlafst. f. anst. G. offen. Leipzigerstr. 66, Tab.-G.

Ein Miethewohnen einer möblirten Stube gesucht gr. Klausstraße 28, 1 Treppe.

Anst. Schlafst. u. Schlamm 11, part.

Anständige Schlafst. Markt 18, 3 Tr. (Eingang: Kdngbrennengasse).

Schlafst. gr. Ulrichstr. 52, Hof links II. Anst. Schlafst. mit Kost Köpferplan 9.

Anst. Schlafst. m. R. Mittelstr. 4, H. I. v. Schlafst. offen. Mauergr. 14. Anst. Schlafst. m. R. Dorenstraße 11. Anst. Schlafst. mit Kost Darg 34.

Eine Wohnung nebst Schüttboden wird zu mieten gesucht. Abr. unter F. Z. in d. Exp. 2 anst. Schlafst. m. R. offen. Bekehrhof 7.

Ein Rohrstock mit Eisenbeinring ist am 14. Nov. auf dem Lettiner Wege nahe am Haupt- feldhaus verloren. Dem Finder angemessene Belohnung. Leipzigerstr. 4, I. Tr.

**Familien-Nachrichten.**

Den heute früh 2 1/2 Uhr erfolgten sanften Tod unserer theuren Mutter und Schwieger- mütter, der verm. Frau Wilh. Gehmeine Oberregierungsrathin und Professorin Wil- helmine Dieterich geb. v. Wedel zeigen wir hierdurch mit der Bitte um stille Theil- nahme tiefbetäubt an.

Berlin, Danzig und Halle a/S., den 15. November 1873. Prof. Dr. Friedrich Dieterich, Amalthea Dieterich geb. v. Badde, Henriette v. Winter geb. Dieterich, Geheimrath Leopold v. Winter, Clara Golde geb. Dieterich, Prof. Dr. Richard Golde, Dr. Carl Dieterich, Regierungsassessor.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig nach langen schweren Leiden meine theure Frau, Mutter und Schwiegermutter Frau Wilhelmine Hammer im Alter von 61 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 18. November 1873.

**Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzer aber schwerer Krankheit unsere gute Elisabeth im Alter von 9 1/2 Jahren. Freunde und Bekannte bitten wir um stille Theilnahme. Halle, den 16. November 1873. Lehrer W. Neffste u. Frau.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 11 1/2 Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Wittwe Christiane Köbe in ihrem noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Halle den 17. November 1873. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Heute den 17. Nov. früh 7 Uhr hat es Gott gefallen, unsere gute Tochter Elisabeth im Alter von 4 Jahren 11 Mon. in ein bes- seres Dasein abzurufen. Dies allen Freun- den zur Nachricht. A. Guhn und Frau, Polizei-Sergeant.

Hallescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags regeln. Uebung.





500 Ellen Leinwand-Nester, 480 Wollene Nester in allen Farben, 350 Rattun-Nester in allen Farben verkauft  
Schmeerstraße. L. Gundermann. Schmeerstraße.

Freitag, den 21. November Abends 7 Uhr  
Grosse Musikaufführung  
des Hasslerschen Vereins  
im Saale des Volksschul-Gebäudes.

- PROGRAMM.  
1) Fest-Ouverture (Friedensfeier) für gr. Orchester v. Carl Reinecke.  
2) Phantasie für Pianoforte, Chor u. Orchester von L. van Beethoven.  
3) Acis und Galatea, Pastoral für Soli, Chor und Orchester von G. F. Händel  
(nach der Originalpartitur der deutschen Händelgesellschaft).  
Solisten: Pianoforte Fräulein Marie Breidenstein, Pianofortevirtuosin u. Concertsängerin aus Erfurt; Sopran (Galatea) Fräulein Marie Breidenstein; Tenor (Acis) Herr Wilh. Müller, Concertsänger aus Berlin; Bass (Polyphem) Herr F. Ehrke, Opernsänger aus Leipzig.  
Orchester: Verstärkte Symphoniekapelle des Herrn Musikdirector Fr. Böchner aus Leipzig.  
Einlasskarten à 1 Thlr. zu nummerirten Plätzen sind von Donnerstag Mittag ab in der Buchhandlung der Herren Schrödel & Simon zu haben; Textbücher à 2/4 Sgr. ebendasselbst.



Dienstag frischen Seedorf bei  
G. Friedrich,  
am Markt und Bürgergasse.

Vom 15. November cr. ab sind die Verkaufspreise auf der Grube von der Heydt bei Annendorf pro Hectoliter folgende:  
Förderkohlen . . . 2 Sgr. 3 Pf.  
Knorpelkohlen I. . . 3 Sgr. 6 Pf.  
Knorpelkohlen II. . . 3 Sgr.

Die Direction  
der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft  
für Braunkohlenverwerthung.

Brennmaterialien zur Stubenfeuerung  
Zwickauer Steinkohlen, böhm. Braunkohlen,  
Briquettes, Brennholz etc. ab Lager u. frel Haus.  
August Mann, Schiffsaale.

Zur Vorfeier des Todtenfestes  
Sonabend den 22. November Nachmittags punkt 4 1/2 Uhr  
in der erleuchteten Marktkirche  
grosse Musik-Aufführung  
der Singakademie:  
Mozart's Requiem.

Einlasskarten zu 10 Sgr. und Texte zu 2 1/2 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Karmrod zu haben. An den Kirchthüren findet kein Verkauf statt. Der Vorst.  
Dienstag früh frischen Seedorf bei Ed. Schulze.  
Fette vieler Sprossen à 4. 6 Sgr bei Ed. Schulze.

Alle Sorten Wäsche für Herren, Damen und Kinder  
sind stets in großer Auswahl vorräthig, auch werden solche nach Maß oder Probe unter  
Garantie des Outfitgens, in kürzester Viefzeit angefertigt bei  
Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.

Großes Lager von Gardinen in Mull, Tüll, Gaze, Zwirn u. Sieb,  
von den einfachsten bis zu den elegantesten bei Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.  
Oberhemden in weiß u. bunt, auch gewaschen, von 1 1/4 Thlr. an  
Kragen, Manschetten, Shlipse, Cachenez für Herren bei  
Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.

Arbeitshemden, reines Leinen, von 1 1/2 Sgr. an, wollene Unterleider in allen Sort.,  
größte Auswahl bei Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.  
Alle Sorten Leinwand, Bettzeuge, Tischzeuge, Schürzenzeuge, Hand-  
tücher, Bettrelle, Chiffons, Shirts, Madapolams, Barchende  
empfehlen zu den billigsten Preisen Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.

Unterröcke in weiß und bunt, Stepp- und Moirée-Röcke schon von 2 1/2 Sgr.  
an bei Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.

Kindergarderobe, für jedes Alter passend, als: Kleider, Falcois, Mäntel,  
Jaden in jedem Genre bei  
Geschw. Jüdel, Halle, Markt 5.

Morgen Dienstag früh ganz frischen  
Seedorf auf dem Markt vor dem Rathskeller.  
W. Hoffmann.

Bekanntmachung.  
Vom 17. d. M. ab kostet auf der Grube  
Alte-Zscherben  
1 Hectoliter Knorpelkohlen 5 Sgr.,  
1 Hectoliter Steinkohlen 6 Sgr.  
Ordre-Monchner von Knorpelkohlen wol-  
len mit uns wegen des Preises in Unterhan-  
dlung treten.  
Halle, den 13. November 1873.  
Pflännerschaftliche Salinen- u. Bergwerks-  
Verwaltung. Repsoldt.

Saubbägelhölzer  
(gehobelte u. ungehobelte), Sägebogen, Vor-  
lagen, Brücken u. s. w.  
Ed. Menzel, AltePromenade 20.

Brennmaterialien.  
Böhmische Salontofeln, Zwickauer beste  
Steinkohle, Briquettes, Niederer Stück-  
und Knorpelkohle verkauft Bodschürner 3.  
Von Sonntag ab täglich frische Pflanz-  
linden in der Bäckerei von  
Theodor Döring, alter Markt 20.

Haus-Verkauf.  
Wein auf dem Harz 14 in Halle belegen  
vor wenigen Jahren neuerbautes Wohnhaus  
nebst Garten stelle ich wegzugehen zum  
Verkauf.  
Dr. Simon.

Grundstücks-Verkauf.  
Das den Erben des Herrn G. Volke  
gehörige, in der Mitte der Stadt Halle  
a. S. (kleine Braunschweigasse) belegene  
Gebäude mit großem, zum Theil neuen,  
für alle gewerblichen Zwecke qualifizierten  
Gebäudegrund und mit einer bedeutenden  
Grundfläche ist zu verkaufen.  
Näheres in der Expedition des Rechts-  
Anwalts Schlegelmann in Halle a. S.

Haus-Verkauf.  
Ein Haus mit 6 heizbaren Stuben und  
Werkstelle ist ertheilungshalber zu verkaufen.  
Zu erfragen bei  
G. Hübiger, Martinsgasse 12.  
Ein Feuerkasten, noch neu, ist billig zu ver-  
kaufen. Näheres in der Exped.  
Ein Es-Cornet verl. Hospitalplatz 4.  
Ein gutes Federbett verl. H. Berlin 1, 1/2 Tr.  
Schrottschuppe Fleischerz. 3, D. 1 Tr.  
Ein schönes neues vollständiges Bett und  
1 Badtrog ist zu verkaufen Mittelwaage 9.  
Eine neuemeltende Kuh mit Kalb steht zum  
Verkauf Liesten Nr. 33.

F. A. Schütz  
Capeten- u. Teppich-Fabrik  
WURZEN.  
Dresden, Seestraße 10, erste Etage.  
Leipzig, Markt 11, erste Etage.  
Halle a. S., Brühlstrasse 2, am Markt.

Restaurations-Empfehlung.  
Einem hochgeehrten Publikum, Freunden und Bekannten die ergebene  
Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage die Restauration gr. Schlamme 1  
übernommen habe. Mein ganzes Bestreben ist dahin gerichtet, die mich beehren-  
den Gäste stets durch gute Speisen und Getränke bei billiger Preisstellung  
prompt zu bedienen.  
Halle a. S., den 18. November 1873.  
Gochachtungsvoll  
Chr. Schrader,  
Restauration gr. Schlamme 1,  
früher Kellner im Restaurant zum „Neuen Theater“ und „Stadt Berlin“.

Restauration zum „Auser“,  
H. Sandberg 3.  
Heute Dienstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und  
Suppe. Bier ff. bei Aug. Braemer.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.  
Heute Dienstag Fortsetzung der Kirnerei.

Bekanntmachung.  
Zur Befestigung der alten Stadtmauern  
im Tract und neben der neuen Verbindungs-  
straße durch den Stadtschießgraben werden  
tüchtige Steinbrecher, mit Sprengungsar-  
beiten vertraut, gesucht. Qualifizierte Per-  
sonen wollen sich bei dem hiesigen Stadtbau-  
amte bis  
Sonabend den 22. Novbr. früh 10 Uhr  
melden!  
Halle, den 13. November 1873.  
Das Stadtbauamt.

Eiserne Füll-Defen, in noch gutem Zu-  
stande befindlich, gesucht. Adressen unter  
F. S. 12 in der Expedition d. Bl.  
Kanarienvögel  
verk. im Ganzen und  
einzeln. Näb. l. d. Exp.

Lager  
von  
Tapeten und Borduren,  
Rouleaux und Goldleisten,  
Tischdecken,  
Möbel- und Portiären-Stoffen,  
Weissen Gardinen,  
Teppichen,  
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,  
Angora-Decken.

Ein brauner Kleiderhooß verloren.  
Abzugeben Weingärten 7.  
Meersch-Gigarrenspitze v. Ruchthor bis  
Fleischerz. verl. Geg. Wei. abz. H. Wallstr. 2.  
Pferdeverl. v. d. Schifferbrücke bis  
Kellnergasse. Abzugeben Bürgelgasse 11.  
Ein H. brauner Hund entl. Gegen B. Hof-  
nung abzugeben alter Markt 4, im Laden.  
Gefunden eine Brieftasche, entliegend ein  
Militär-Erbschaftschein. Abzugeben  
Spiegelgasse 9, 1 Tr.

1 gefärbter Schuh gefunden Reilestr. 6c.  
Jäckel's Brauerei.  
Dienstag Abend Böttelnochen. Bier ff.  
G. Röder, Restaurateur.

Weintraube.  
Heute Dienstag den 18. November  
Abonnements-Concert.  
Anfang 3 1/2 Uhr.  
10 Stück Billets für 1 Sgr. sind an den  
bisherigen Verkaufsstellen zu haben.  
Frühere gefasste Billets behalten ihre  
Gültigkeit.  
An der Kasse à Person 5 Sgr.  
Morgen Mittwoch den Abds. 1/2 8 Uhr an  
Concert  
im „Hotel garni zur Taube“  
Schilbabach.

Stadt-Theater.  
Dienstag den 18. November 1873.  
8. Vornellung im 2. Abonnement.  
Auf vielfältiges Verlangen:  
Epidemisch.  
Luftspiel in 4 Acten von Dr. F. B. von  
Schweiger. In Scene gesetzt vom Regisseur  
Herrn Schaumburg.  
Zum letzten Male in dieser Saison.

Es finden nur noch einige  
Vorstellungen statt.  
auf dem  
Königsplatz  
in  
Halle a. S.  
Circus  
Herzog-Schumann.  
Dienstag, 18. Novbr. Abends 7 Uhr  
Grosse ausserordentliche  
Parforce-Vorstellung.  
Erstes Auftreten der neu engagierten Mit-  
glieder Gebrüder Kille Ferdinand  
Edward Frederik  
vom Crystal-Palast in London.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.